



Landleben

in den 50er und 60er Jahren

Norbert Schmidt · Wartberg Verlag



Bildnachweis:

Private Bildgeber

Heinz E. Ahlbach S. 36/37
Margareta Ammenhäuser S. 41 oben
Inge Bartsch S. 49
Christel Bergen S. 44 oben
Hermann Birke S. 36 unten
Klaus Blum S. 8 unten, 54 oben
Edith Bohl S. 31 oben
Evelyn Boller S. 50 unten links
Karl Bräuning S. 25 unten
Hans Brockert S. 18 Mitte
Heinrich Dönges S. 38 Mitte
Elfriede Dörr S. 38 unten
Irene Dornbusch S. 29 unten links
Bruno Düsterhoff S. 18 oben
Erna Erb S. 48 oben
Heinz Eifert S. 29 oben
Angelika Esser S. 42 unten
Günter Felsing S. 45 oben
Meta Fey S. 37 rechts
Gertrud Flosbach S. 36 oben
Gerhard Genzler S. 9 unten
Klaus Guth S. 59 oben
Kurt Herrmann S. 44 unten
Inge Herzfeld S. 17 unten
Gisela Hofmann S. 16 unten links
Hans-Joachim Hoppe S. 56 unten
Friedhelm Iserhardt S. 24 oben rechts
Katharina Jost S. 50 unten rechts
Hans Jung S. 24 oben links
Manfred Kaufmann S. 56 oben
Johanna von Klass S. 19

Wolfgang Klein S. 18 unten
Willi Lambert S. 45 unten
Anni Lauer S. 7 unten links
Liesel Lauer S. 9 oben
Renate Marscheck S. 40 oben
Emmi Mayfurth S. 25 oben
Hermann Michel S. 43 unten
Bernhard Mies S. 22 oben
Marie Mühlig S. 62 unten
Bernhard Nahrgang S. 12 unten
Elly Neumann S. 17 Mitte
Rosemarie Neunoben S. 50 oben links
Elisabeth Neusser S. 27 oben
Anna-Elise Otto S. 31 unten
Günter Paffrath S. 22 unten
Inge Peppinghaus S. 10 unten
Anni Pfeiffer S. 27 unten
Günter Piechatzek S. 24 unten rechts
Kriemhild Rützel S. 16 unten rechts
Heinz-Josef Schäfer S. 53 unten
Inge Schäfer S. 60 unten
Heinz Schieferstein S. 14 unten
Renate Schlosser S. 21 unten
Margarethe Schmidt S. 30 rechts, 47 unten, 50 oben rechts
Marianne Schmidt S. 12 oben
Gertrud Schneider S. 29 unten rechts
Gisela Schombert S. 54 unten
Renate Schuler S. 47 oben, 48 oben
Hans-Peter Schyns S. 8 Mitte
Manfred Segler S. 57 oben
Wolfgang Severin S. 8 oben
Anna Siebecker S. 23 oben
Ilka Steiner S. 60 oben

Dieter Theis S. 38 oben

Erwin Vogel S. 11 unten

Gerhard Wagenbach S. 43 oben

Margret Wagner S. 60 Mitte

Edeltraut Wenk S. 35 unten rechts

Johanna Wick S. 16 oben links, 21 Mitte

Monika Ziegler S. 59 unten

Archive, Fotografen, Museen

ullstein bild – Oskar Poss Cover oben links

picture-alliance/dpa Cover unten

Georg Eurich S. 4/5, 6, 10 oben, 13, 15, 17 oben, 23 unten, 26, 32 links, 52

Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim S. 11 oben, 14 oben, 20, 51, 55, 57 unten, 61, 63 unten

Landesmedienzentrum Rheinland-Pfalz S. 21 oben, 32 rechts

Presse-Bild-Poss Cover oben rechts, S. 16 oben rechts, 28, 34 links, 34/35, 46, 63 oben

Eugen Sauter S. 30 oben links, 33, 35 oben rechts, 39, 42 oben, 53 oben, 58 links

Staatsarchiv Freiburg (Willy Pragher) S. 7 oben (99/58015 B) u. unten rechts (46/42981), 30 unten links (99/58070), 58/59 (99/44316 B), 62 oben (140/41064 C)

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechteinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

4. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz und Layout: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon 05603/93050 • www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2348-7

Liebe Leserin, lieber Leser

ein paar Tage ist es erst her, in diesem (verregneten) Sommer 2005, da kam mein Vater über den Hof zu mir, um mir etwas zu schenken: In der Hand hielt der gute Mensch – seinerseits Jahrgang 1926 – ein schwarzes Kästchen, seine erste Fotokamera, eine „Erkania“, die später auch einmal meine erste geworden war. Er hatte sie beim „Ausmisten“ seines Archives gefunden, in einer Ecke des früheren Kuhstalls. Hof? Stall? Kamera? Foto?

Sie spüren, dass zwei Umstände mich geradezu beflügeln, wieder einmal für ein Bilder-Buch im besten Sinn Leben und Alltag auf dem Land in den 50er und 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts zu betrachten: 1953 geboren, bin ich einerseits auf einem Bauernhof aufgewachsen und andererseits schon von Kindesbeinen an mit dem Fotografieren vertraut. Ich weiß, wie ein Misthaufen riecht, und ich kenne noch die Mühen der Arbeit in einer Dunkelkammer. Pardon: Nicht gemeint sind die Annehmlichkeiten des Mit-einanders in einer dunklen Kammer – hier ist die Rede von Entwickler und Fixierbad.

Über 50 Jahre später sitze ich nun in jenem Zimmer auf diesem Hof, in dem früher die Waschküche mit dem großen Kessel war, hocke am Schreibtisch mit Blick auf einen 1905 gepflanzten Birnbaum, betrachte die kleine Box, die ebenfalls so viel älter ist als ich, und tauche ein in längst vergangene Zeiten. Nur in Gedanken, nur für mich, nur für Sie ...

Wie war das damals, als hier noch Schweine grunzten, da wo jetzt die Werkstatt ist? Als in der offenen Halle Leiterwagen standen und noch keine Kraftfahrzeuge? Als der jetzt voller Hortensien und Rosmarin stehende Mist noch ein solcher war und heftig roch? Als Großmutter im kleinen Bauerngarten Bohnen, Kraut und anderes Gemüse anbaute? Als in der längst zu Wohnzwecken ausgebauten Scheune die Ernte eingelagert werden konnte? Als draußen auf der noch unbefestigten Straße nur „alle Schaltjahre“ ein Auto vorbeifuhr?

War's anders bei Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser? Ganz bestimmt. So verschieden die Menschen, so unterschiedlich ihre Biografie – und ihre Erinnerungen. Wer eben in den 50ern ein Kind war, der nahm Zeit und Lebensumstände anders wahr als jene, die bereits Verantwortung trugen für ihr Dasein und ihre Familie, in den eigenen vier Wänden und in der Gesellschaft. Oder dann die 60er Jahre mit dem (politischen) Paradigmenwechsel, dem scheinbar endgültigen Schlussstrich unter die Nachkriegszeit: Da fuhren die einen bereits regelmäßig im Sommer in den Süden, während andere noch auf ein eigenes Auto sparten.

Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass auf deutschem Boden grundsätzlich unterschiedlich gelebt wurde – im demokratischen, marktwirtschaftlichen Westen anders als im sozialistischen Osten. Unsere Kinder von heute kennen den Eisernen Vorhang nur aus Geschichtsbüchern. Genauso wie die Tatsache, dass es östlich der „Zonengrenze“ eben keine Reisefreiheit gab, dass dort das Individuum hinter den gesamtgesellschaftlichen und planwirtschaftlichen Zielen zurückzustehen hatte. So fällt jede Erinnerung an die Zeit vor 35 und mehr Jahren höchst verschieden aus – und ich mag mir als „Wessi“ nicht anmaßen, die Qualitäten eines Lebens im real existierenden Kommunismus zu beschreiben oder gar zu beurteilen. So muss jeder seine eigene Definition finden, muss Erinnerungen selbst ausprägen – vielleicht ein wenig verklärt, vielleicht nüchtern und ehrlich. Aber hoffentlich immer mit Freude über das eigene irdische Dasein, so sehr es im Einzelfall auch mit Schicksals-schlägen behaftet sein mag. Aber selbst die sind Teil des großen Ganzen.

Gehen Sie mit auf eine kleine Reise, blättern Sie in einem Fotoalbum voll bezaubernder Motive.

Norbert Schmidt





Durch das Jahr
auf dem Land



Endlich Sommer!

Vierer mit Steuermann: 1952 ritten Karin Hartung, die Drillinge Liesel, Käthe und Anni Lauer sowie Kurt Nachtigall auf dem Jauchefass durch das Marburger Land.

Ja, ja, die Kinder: In Großmutters Zinkwanne hatten an einem heißen Tag im Sommer 1963 der damals elfjährige Gerhard Genzler, dessen sechsjährige Schwester Doris und beider Cousine Birgit ihren Badespaß.



Zu den typischen Arbeiten, die man in der Landwirtschaft den Frauen überließ, zählte das Heuwenden; zu erledigen nach der ersten Mahd Ende Juni und beim Krummet Mitte August.



Stramme Mannsbilder: Bei der Heuernte im Juni 1964 stemmten Leo und Paul Peppinghaus sowie Kurt Hardenbicke das trockene Gras – aber derart konzentriert wohl nur für Fotografin Inge Peppinghaus.



Wetten, dass ... diese beiden Herrn nicht über die Miederwaren ihrer besseren Hälften redeten, als sie an diesem Marktstand betrachteten, was „die Frau von heute“ so trägt; drunter und drüber? Mögen hätten's dann schon gern gewollt, nur das Dürfen hatten sie sich nicht getraut!

Diese Männer – am Rande eines Jahrmarktes fotografiert – unterhalten sich. Wären es Frauen, spräche man von einem Schwätzchen. Letztere bezichtigt man, neugierig zu sein, während den Männern nachgesagt wird, sie seien interessiert. Da können und konnten die Gesprächsinhalte noch so ähnlich sein – Neugkeiten aus dem Nachbarort, familiäre Ereignisse, Anekdoten und „Schnurren“, derbe Witze oder eine leckere Kuchenrezeptur, wer mit wem und wann – und überhaupt: Es dreht(e) sich alles um die Menschen, denen es nicht anders geht als den Leuten ...!





Hurra, es hat geschneit!

Als die Winter noch richtige Winter waren, als noch niemand den Schnee von den Straßen räumte und allenfalls Gehwege mit Sägespänen oder Asche gestreut waren, da konnte man Kinder mit Schub-schlitten ausfahren. Ein Foto aus dem Frankenland.

Gesichter können Geschichten erzählen, Körper und Gesten können reden. Wer wollte dies beim Betrachten dieses Fotos abstreiten? Waldarbeiter am 24. Dezember 1956 im Krofdorfer Forst bei Gießen. Heiligabend. Frühstückspause am wärmenden Feuer. Ganz links der Förster, Karl Klatt. Ganz rechts der Hau-meister, Ernst Schleenbecker. Ein Bild aus der Sammlung von Heinz Schieferstein (4. von links). Gute, alte Zeit?





„Rodeo“ mit einer Riesenwutz, fotografiert von Johanna Wick, die zu Weihnachten 1956 eine Kamera geschenkt bekommen hatte und fortan alles „festhielt“, was sich in Haus und Hof zutrug. Apropos: Hans-Josef Wertenbruch, Helmut Silber und Johannes Marnett waren es, die mit vereinten Kräften versuchten, das Schwein zum „Posing“ zu überreden ...



Oh, wie süß!

Gleich und gleich gesellte sich schon immer gern: Der Kinder Zuneigung galt und gilt den Tier-Kindern. In diesem Fall, fotografiert 1964/65 auf dem Seifert-Hof in Oberhessen, den Kälbchen im Kuhstall.

Aber von wegen Kind: Gisela Hofmann aus Röthges bei Laubach war damals, als sie noch Metzger hieß, hier auf dem Hof in Ausbildung.



Den Burschen mag es heute noch geben – die putzigen Enten hingegen, die sich weiland drollig aus dem Korb stahlen, sie landeten schon vor fünf Jahrzehnten in einem Bräter, nachdem sie groß und kräftig geworden waren.

Noch so ein ungleiches Kräftemessen, fotografiert im Sommer 1963: Burkhard Paul wollte seiner Tante Kriemhild Rützel mal beweisen, wie stark er schon ist, ließ dann aber von seinem Vorhaben hab.





Am frühen Morgen raus aufs Feld

Ob man schon von Wohlstand sprach? Sicher aber ging's den einen besser und den anderen weniger gut – ordentlich zu tun hatten sie aber immer schon, die Menschen, deren Lohn von der Hände Arbeit und – allein schon wetterbedingt – von Gottes Fügung abhing. Da war es eigentlich egal, ob sie nur ein paar Tagwerk Land ihr Eigen nannten und zwei, drei Ziegen oder ein bisschen mehr Land sowie Kühe, Ochsen oder gar Pferde, die das Bewirtschaften erleichterten.

Hier ging es bescheiden zu, aber nicht einfach: Zwei Pferde zogen den Leiterwagen, auf dem Katharina Reingen und deren Bruder Willi aus Adscheid vom Hof fuhren, um Getreidegarben vom Feld zu holen.



„Unsere Töchter Gabi und Heike“, schrieb Renate Schlosser unter dieses Foto. Die Kinder hätten immer mit aufs Feld gemusst, seien für die Fahrt aber jeweils angebunden worden – „damit sie nicht, falls sie einschliefen, vom Traktor fielen“.





Sechziger Jahre im Bergischen Land; festgehalten auf einem Foto von Bernhard Mies, das kurze Zeit später während der Kölner Fachmesse „Photokina“ zum „Bild der Woche“ gekürt wurde. Ob sich der kleine Bursche mit dem skeptischen Blick noch an diesen Tag erinnern kann ...?



Da war ein Landwirt sehr wohl stolz, wenn er derlei Technik sein eigen nennen konnte: Traktor mit Mähbalken, zudem ein Selbstbinder zum Aufnehmen und Bündeln des Getreides. Die beiden Alten schauen, so scheint es, noch ein wenig skeptisch, waren dann aber wohl auch zufrieden: Ignoramus, ignoribus! Wir wissen es nicht – und wir werden es nie wissen!



Nach getaner Arbeit ...

Im Licht der lange Schatten werfenden Abend-
sonne dem Dorf entgegen, dem heimischen Herd.
Die Frauen hatten den Nachmittag über Korn-
hausten aufgesetzt.



Sorglose Kinderzeit

Die Welt schien grenzenlos – und gleichwohl hatte die kindliche Welt ihre räumlichen Grenzen: Da waren der Waldrand, ein bestimmter Feldstein, ein Bachlauf. Jeden Tag schaute man, wie weit man gehen konnte, buchstäblich. Lernen, auf eigenen Füßen zu stehen.

Das war unendlich abwechslungsreich – im Dorf ebenso wie auf weiter Flur. Man hatte die Freunde um sich herum, die Spielkameraden. Hatte Kontakt zur freien oder zur domestizierten Tierwelt. Keine „Playstation“ lenkte einen ab, keine Mattscheibe. Außer bei „Fury“ oder „Lassie“ ...





Mitte der Fünfziger war es, als die kleine Inge Junker (Bildmitte) von ihrer Mutter vom Kindergarten abgeholt wurde. Die Freundin aus der Nachbarschaft hatte denselben Weg, ging wohlbehütet mit.



Nach der Schule und dem Erledigen der Hausaufgaben gab's für Dorfkinder immer irgendwo etwas zu sehen und zu erleben – und bei Bedarf zu tun. In Stangenrod bei Grünberg scharten sich die Jungs ums Backhaus, wenn dort der Schornstein rauchte wie weiland Ende der Fünfziger, als Helmut Neunobel und dessen Vater Karl mit frischem Brot und dem Backschießer von dannen zogen.



Das machte den Reiz einer Kindheit auf den Land 1951 ebenfalls aus: Gäßchen und unbefestigte Wege, scheinbar überall ein Unterschlupf zum Versteckspiel. Und die „Großen“ mussten sich um die „Kleinen“ kümmern.

Was, wer schießt hier auf wen? Nein, ein Backschießer ist keine Waffe: Vielmehr „schießt“ man damit Brotlaibe in den Steinbackofen.

Zu den spannendsten Plätzen im Dorf zählte immer auch die Schmiede: Da wurde mit Feuer gearbeitet, da ging's buchstäblich heiß her – vor allem, wenn der Ackergaul mal nicht so wollte wie der Schmied.





Es ging hinaus in die Welt, bis zum Horizont, der sich immer weiter fortzubewegen schien, je näher man ihm zu kommen versuchte. Wir waren Kinder – und unendlich geduldig, hatten langen Atem und das ganze Leben noch vor uns. Wir wollten an den Horizont.

Da schaute selbst der mit Tieren vertraute Landmann auf: Ein Fabrikant aus der nahen Stadt ritt sein Pferd aus; eine Freizeitbeschäftigung, die eher das so genannte Bildungsbürgertum pflegte. Landmenschen pflegten am Sonntag ihre Pferde zu schonen, gingen lieber zu Fuß aufs Feld, um nach dem Stand des Ernterfolges zu schauen.



Verschenken Sie Kindheits- und Jugenderinnerungen...

Das ganz persönliche Geschenkbuch
„WIR vom Jahrgang“

ist erhältlich für alle Jahrgänge ab

1921

Die Reihe wird fortgesetzt.



Die Jahrgangsbände
gibt es auch als Ausgabe
„Aufgewachsen in der DDR“.

Geschrieben von Autoren, die
selbst im jeweiligen Jahr geboren
wurden und ihre Kindheit und Jugend
in der DDR verbracht haben.

Erhältlich für alle Jahrgänge von

1935 bis 1989



Die Stadt, in der wir aufgewachsen sind,
ist so ganz anders als alle Städte dieser Welt ...

Die neue Buchreihe **„Aufgewachsen in ...“**
– ein Geschenk für alle, die sich gerne an
die Kindheit und Jugend in ihrer Stadt erinnern.

Für Berlin, Bremen, Chemnitz, Dresden, ...

... und viele andere Städte in Deutschland!

Für verschiedene Dekaden 40er & 50er,
60er & 70er ... erhältlich.



Unsere Bücher erhalten Sie im Buchhandel
vor Ort oder direkt bei uns:

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1, 34281 Gudensberg-Gleichen,

Tel.: 05603/93 05-0, Fax: 05603/93 05-28

E-Mail: info@wartberg-verlag.de

Online-Shop: www.wartberg-verlag.de





In den 50er und 60er Jahren waren die Straßen in den Dörfern noch ungeteert und das Brennholz lag gestapelt unterm Schuppendach. An der Ecke gab's den Tante-Emma-Laden und aus dem Backhaus duftete es nach frischem Brot. Oft lebten drei Generationen unter einem Dach, Einzelkinder waren selten. Die Arbeit auf dem Feld war schwer und es mussten alle mit anpacken. Unterwegs mit dem Moped verspürten wir ein Gefühl von Freiheit und sonntags ging's fein rausgeputzt zur Kirmes ins Nachbardorf.

Dieser Band nimmt Sie mit auf eine Reise in die Vergangenheit. Erinnern Sie sich an eine Zeit, in der die Menschen voller Zuversicht und Lebenshunger in die Zukunft schauten.



ISBN 978-3-8313-2348-7



€ 6,95 [D]

www.wartberg-verlag.de